



EnAW-Geschäftsführer Armin Eberle: «Die Energiewende mit der EnAW: E-ffizient, n-achhaltig, A-nwenderorientiert und W-irtschaftlich.»

Umweltengagement mit wirtschaftlichem Erfolg

«Wir reden nicht nur, wir handeln. Sie handeln und leisten längst Ihren Beitrag an die Energiewende.»

280 EnAW-Teilnehmer, Energiefachleute und EnAW-Moderatoren trafen sich am 8. November 2012 zur 11. Fachtagung in der Umwelt Arena Spreitenbach. Im Zentrum standen der Erfahrungsaustausch und die Information über die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie die neuen IT-Tools der EnAW.

Die EnAW ist auch im kommenden Jahr der bewährte Partner für wirtschaftlichen Klimaschutz. Bei der Festlegung der Zielvereinbarungen in Sachen Energieeffizienz und reduziertem CO₂-Ausstoß steht mehr denn je die Wirtschaftlichkeit im Zentrum.

«Wir reden nicht nur, wir handeln. Sie handeln und leisten längst Ihren Beitrag an die Energiewende», sagte EnAW-Geschäftsführer Armin Eberle

zum Auftakt der 11. Fachtagung an die Adresse der 280 Gäste. Der Erfolg der Energie-Agentur der Wirtschaft gemeinsam mit den Unternehmen lässt sich sehen: 1.4 Mio. Tonnen CO₂ und über 1 TWh Strom werden jährlich alleine mit Massnahmenwirkungen im Rahmen von EnAW-Zielvereinbarungen eingespart. Eberle rief das Rezept dieses Erfolges in Erinnerung: das EnAW-Prinzip – die Kombination von wirtschaftlichen und unternehmensorientierten Massnahmen in einer Zielvereinbarung. Der Fokus auf die Wirtschaftlichkeit werde in der kommenden Periode noch wichtiger, betonte er.

Durch den Tag begleitete eloquent Urs Gredig, Moderator und Redaktor der Tagesschau. Nachdem Daniel



Daniel Büchel, Bundesamt für Energie.

Büchel, Vizedirektor im Bundesamt für Energie, stringente die Energiestrategie 2050 erläutert hatte, erhielten die Gäste Input von Wissenschaftsseite. Urs Elber, Geschäftsführer des CCEM im ETH-Bereich, informierte über laufende Projekte und die guten Kooperationen mit der Industrie.

Neue IT-Tools: individueller und benutzerfreundlicher

Thomas Weisskopf, Mitglied der Geschäftsleitung der EnAW, stellte die ab März 2013 den EnAW-Teilnehmern zur Verfügung stehenden neuen



Thomas Weisskopf, Energie-Agentur der Wirtschaft.

Web-Applikationen vor. Das neue, web-basierte Check-up-Tool enthält dereinst über 300 vom Bund auditierte und geprüfte Massnahmen – von der Wärmedämmung in allen Betrieben bis hin zu spezifischen Branchenmodulen, beispielsweise für Käsereien. «Das neue Energie-Modell-Tool ermöglicht die vollständige Integration aller Daten zur Zielpfadfindung im System. Auch die Unternehmensstruktur kann besser berücksichtigt werden», erläuterte Weisskopf. Das Tool fürs KMU-Modell mit pfannenfertiger Massnahmenliste macht ein einfaches Monitoring entlang des gewählten Pfades möglich. «Der Detaillierungsgrad der neuen Tool-Familie ist benutzerabhängig, Doppelspurigkeiten werden vermieden, alles ist papierlos und die neuen Tools werden deutlich benutzerfreundlicher sein», versprach Weisskopf.

Kantone sind wichtig

In den Praxisberichten der EnAW-Teilnehmer wurden interessante Einblicke gewährt. Es bestand Raum zum persönlichen Austausch mit Firmenvertretern, Exponenten der EnAW und des Bundes. Hervorgehoben wurde wiederholt die grosse Bedeutung der Kantone als wichtige Akteure im Umsetzungsprozess. Der von mehreren Kantonen eingeführte Grossverbraucherartikel schreibt den Unternehmen auf Kantonsebene vor, die Energieeffizienz systematisch zu verbessern und gewährt im Gegenzug die Befreiung von Energievorschriften – eine administrative Entlastung.

Den kulturellen Schlusspunkt setzte auf bissige und unterhaltsame Weise der Satiriker Andreas Thiel – neuerdings mit schriller Irokesen-Frisur unterwegs.



Urs Elber, Competence Center Energy and Mobility der ETH.



Sonja Keller, Walter Mäder AG und Matthias Eifert, Sektion Energiewirtschaft des Kantons Aargau.



EnAW-Moderator Tom Pesenti und Alison Cléments, Zoo Zürich AG.

Die Umwelt Arena: seit 23. August 2012 in Spreitenbach

Die Umwelt Arena ist die Ausstellungsplattform für Nachhaltigkeitsthemen rund um Leben, Energie, Mobilität, Bauen und Modernisieren. Initiator ist der Unternehmer Walter Schmid, der Erfinder des Kompogas-Verfahrens. Als Veranstaltungsort bietet sie Platz für bis zu 4000 Personen. www.umweltarena.ch

3 Fragen an Andreas Scheidegger

Leiter Bereich Energieeffizienz in Unternehmen
Bundesamt für Energie BFE



Welches ist aus Sicht des BFE der Nutzen der EnAW-Fachtagung?

Das Wichtigste ist, dass sich die Unternehmensvertreter über die Themen aus Politik, Wirtschaft und Technik sowie die Leistungen der EnAW aus erster Hand informieren können. Wir

als Vertreter des Bundesamtes für Energie haben die Möglichkeit, den Puls der Wirtschaft zu spüren.

Sie waren selbst schon mehrmals dabei. Inwiefern konnten Sie persönlich profitieren?

Die Plenumsveranstaltungen und insbesondere die Fachreferate sind für mich eine Quelle, um mir in kurzer Zeit neues Wissen anzueignen. Ich schätze auch den Austausch mit den Unternehmensvertretern und den Vertretern der EnAW.

Das BFE arbeitet im Rahmen

von EnergieSchweiz, der Plattform für alle Aktivitäten im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz, mit der EnAW zusammen. Welche Erfahrungen machen Sie dabei?

Die EnAW ist für EnergieSchweiz und das BFE ein Multiplikator, indem diese neue Werkzeuge oder Themen bei den Unternehmen bekanntmacht und einführt. Der EnAW-Moderator macht auf Produkte und Möglichkeiten zur Steigerung der Energieeffizienz aufmerksam, insbesondere im Energie-Modell der EnAW. Er hilft dem Unternehmen abzuklä-

ren, ob es z. B. sinnvoll ist, eine Pinchanalyse durchzuführen. Durch die Beratung wird die Schwelle, Neues auszuprobieren herabgesetzt. Die Steigerung der Energieeffizienz erfolgt in den Unternehmen. Es braucht eine Organisation, die an der Front bei den Unternehmen tätig ist und dort Wirkung erzielt. Die EnAW erbringt diese Dienstleistung mit ihren Zielvereinbarungsmodellen und der damit verbundenen strukturierten Vorgehensweise in professioneller Art und Weise.

www.bfe.admin.ch



EnAW-Moderator Thomas Bürki, Norbert Bieri, Swiss Steel AG und Michael Frank, Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen.



Marcel Häuptli, Weidmann Electrical Technology AG, Erich A. Kalbermatter, Energie-Agentur der Wirtschaft und Marcel Sigrist, Rigips AG.



Peter Estermann, Neue Hotel Atlantis AG, Andreas Mörikofer, Bundesamt für Energie und Gustav Lorenz, Waldhaus Flims Mountain Resort AG.



EnAW-Moderator Daniel Meier, Priscilla Albisser, Zweifel Pomy Chips AG, Jürg Brändli, Louis Ditzler AG und Silvia Goerke, Zweifel Pomy Chips AG.



David Wettstein, Energie-Agentur der Wirtschaft, Monica Baltes, Coca-Cola HBC Schweiz AG und Beni Isenegger, Kronospan Schweiz AG.

3 Fragen an Susanne Riedener

*Sektionschefin
Bundesamt für Umwelt BAFU*



Was ist aus Sicht des Bundesamts für Umwelt der Nutzen der EnAW-Fachtagung?

Die Fachtagung der Energie-Agentur der Wirtschaft ist eine gute Plattform zur Informationsvermittlung. Zahlreiche interessante Praxisbeispiele werden präsentiert sowie

der wichtige Austausch zwischen den Bundesstellen, den Unternehmen und der EnAW gefördert.

Sie waren selbst schon mehrmals dabei. Inwiefern konnten Sie als BAFU-Sektionschefin persönlich profitieren?

Ich schätze nebst dem Informationsaustausch immer wieder von neuem den direkten Kontakt und die Gespräche mit den Unternehmensvertretern. Es ist wichtig, dass man sich auch persönlich kennenlernt.

Ihre Sektion ist u.a. für die Umsetzung des CO₂-Gesetzes zuständig. Das neue Gesetz kann eine Anhebung der CO₂-Abgabe von bis zu 120 Franken pro Tonne vorsehen. Was bedeutet das für die Unternehmen?

Im Interesse ihrer Wettbewerbsfähigkeit sind die CO₂-intensiven Unternehmen noch stärker auf eine Befreiung angewiesen. Diese Möglichkeit sieht das Gesetz vor, falls sich die Unternehmen zu einer Begrenzung der Emissionen verpflichten.

Welche Rolle spielt dabei die EnAW?

Sie begleitet die Unternehmen professionell bei der Identifikation von wirtschaftlich tragbaren Massnahmen und der Erarbeitung der entsprechenden Zielvorschläge. Auch das für die jährliche Berichterstattung zur Verfügung stehende Monitoring ist für die EnAW-Teilnehmer sehr hilfreich.

www.bafu.admin.ch



**STEFAN
MINDER**

*CEO NEP
Solar AG*

Worin besteht der Vorteil von konzentrierenden Sonnenkollektoren im Vergleich zu herkömmlichen Kollektoren?

Unsere Parabolrinnen-Kollektoren werden kontinuierlich der Sonne nachgeführt und bündeln das Sonnenlicht auf ein Absorberrohr. Dadurch können hohe Temperaturen mit markant höherem Wirkungsgrad erreicht werden als mit herkömmlichen Kollektoren. Wir erschliessen so neue Anwendungen für Prozesswärme ab 100 bis 250 Grad in der Industrie.

Erste Anlagen laufen in Spanien, Australien und Frankreich. Deren zwei jetzt auch bei Schweizer Milchverarbeitern. Mit welchen Erfahrungen?

Diese Referenzanlagen zeigen, dass die Technologie im harten Alltagseinsatz funktioniert. Mit jeder kommerziellen Anlage sammeln wir wichtige Erfahrungen für die Weiterentwicklung der Kollektortechnologie. Die Anlage bei Lesa in Bever läuft sehr zuverlässig, trotzdem sind bei der neuesten Anlage mit 627m² Kollektorfläche in Saignelégier bereits wieder viele Details verbessert worden.

Unter welchen Voraussetzungen sind konzentrierende Kollektoren in der

Industrie sinnvoll?

Ideal ist ein Dampf-, Heisswasser oder Thermoöl-Netz, mindestens 1000 m² Platz auf einem Dach oder am Boden sowie ein gleichmässiges Verbrauchsprofil.

Welche Rolle spielt die EnAW als Schnittstelle von Wirtschaft und Bund?

Sie spielt eine wichtige Vernetzungsrolle, die gerade auch bei der Einführung von neuen Lösungen sehr wertvoll ist.

NEP Solar AG

- Einziger Schweizer Anbieter von Parabolrinnen-Kollektoren für solare Prozesswärme
- Sitz im Zürcher Technopark
- www.nep-solar.com

Spannende Praxisberichte

Interessante Beispiele aus der Praxis gehörten wiederum zu den Highlights der EnAW-Fachtagung. Diesmal stellten sich Vertreter von Schenker Storen und Roche den Publikumsfragen und machten Diskussionen möglich.

Gemeinsam mit EnAW-Moderator Daniel Meier zeigte COO Thomas Jost, wie Schenker Storen die EnAW-Zielvereinbarung erfüllt. Einige Massnahmen der Schweizer Nummer 1 für Sonnen- und Wetterschutz wurden vorgestellt und Fragen dazu beantwortet. So interessierte sich ein Tagungsteilnehmer für das Bewilligungsverfahren bei der Umsetzung einer Grundwasser-Wärmepumpe zur Beheizung des neuen Fabrikationsgebäudes. Auch weniger komplexe Massnahmen wurden erläutert, so etwa die Analyse und Sanierung des Druckluftnetzes in der Fabrikation oder die Beleuchtungserneuerung in Produktion und Administration.

Auch Roche setzt sich hohe Ziele

Das Beispiel Roche zeigte, wie weit regionale Besonderheiten berücksich-



Thomas Jost, Schenker Storen AG.

tigt werden können. Roche Basel beziehe keinen Atomstrom, sondern ausschliesslich solchen aus regionaler Wasserkraft, erläuterte Thomas Niederhauser, Abteilungsleiter Engineering DS und skizzierte die Umsetzung des Energieleitbildes 2020. Er erklärte die auf drei Säulen basierende Strategie: 1. Energieverbrauch reduzieren 2. Erneuerbare Energien nutzen 3. Innovative Technologien einsetzen. Das Ziel bis 2020: 35 Prozent weniger Energieverbrauch pro Mitarbeiter sowie eine Halbierung des Brennstoffverbrauchs.



**DIE LETZTE
SÜNDE**

Andreas Thiel

Scharfrichter: Wie möchten Sie denn hingerichtet werden?

Verurteilter: Machen Sie Witze? Sie haben mich soeben auf dem Elektrischen Stuhl festgeschnallt.

Scharfrichter: Ja, aber Sie können wählen zwischen Atomstrom, Wasserkraft und erneuerbare Energien.

Verurteilter: Wo liegt der Unterschied?

Scharfrichter: Es ist eine reine Gewissensfrage.

Verurteilter: Dann nehme ich erneuerbare Energien.

Scharfrichter: Wie Sie wünschen. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, dass die Hinrichtung aufgrund der Leistungsschwankungen etwas länger dauern könnte.

Verurteilter: Dann nehme ich halt Wasserkraft.

Scharfrichter: Sehr gut. Da wir diesen Strom aber aus einem Staat beziehen, in welchem die Todesstrafe verboten ist, müssen sie mir hier noch kurz unterschreiben, dass Sie freiwillig aus dem Leben scheiden.

Verurteilter: So etwas unterschreibe ich nicht. Haben wir keine Gaskraftwerke?

Scharfrichter: Eine Hinrichtung mit Strom aus Gas wäre politisch nicht korrekt.

Verurteilter: Jetzt reicht es. Ich nehme Atomstrom.

Scharfrichter: Eine vernünftige Entscheidung. Atomstrom ist immer noch das Sicherste.

Dann drücke ich mal den Knopf.

Verurteilter: Und? Bin ich jetzt tot?

Scharfrichter: Nein, wir haben eine Stromlücke. Die scheinen schon wieder einen Reaktor vom Netz genommen zu haben.

Verurteilter: Würden Sie mir wenigstens die Fesseln etwas lockern? Es kribbelt schon in den Beinen.

Scharfrichter: Ah, das heisst, dass die Solarzellen endlich angeschlossen sind.